# Chartres war wieder eine Reise Wert
# 26. bis 28. Mai 2007
# Donaudeutsche besuchten ihre Freunde von La Ronde de Chartres

Die Speyerer Donaudeutschen besuchten über die Pfingstfeiertage ihre Freunde von der Trachtengruppe "La Ronde de Chartres" in Speyers Partnerstadt Chartres in Frankreich. In diesem Jahr war es ein ganz besonderer Besuch, konnte man doch das 30jährige Bestehen der Freundschaft zwischen den beiden Gruppen in Chartres und Speyer begehen und feiern. Knapp 40 Personen hatten sich aufgemacht, an diesen Feierlichkeiten teilzunehmen und die Kontakte und bestehenden Freundschaften mit Leben zu erfüllen.

Die Fahrt ging los am Freitag um Mitternacht mit dem Reisebus und führte über Saarbrücken, Metz, Reims und Paris nach Chartres, wo die Gruppe am 9.00 Uhr eintraf. Es wartete schon das Frühstück auf die Reisenden und danach fuhr die Gruppe nach Lucé, wo man mit den Chartreiner Gastgebern zusammentraf. Schnell waren die Familien und Freunde zusammengeführt und die Quartiere verteilt, wird doch Jeder, ob in Chartres oder in Speyer, privat untergebracht. Danach ging es samt Gepäck in die Familien, wo man sich etwas von der Nachtfahrt ausruhen und erfrischen konnte. Schon in den Mittagsstunden startete dann das Programm in den einzelnen Familien, hatte man doch den ganzen Tag zur freien Verfügung. Während die Einen zu einem Grillnachmittag aufbrachen und eine lustige Bootsfahrt eingeplant hatten, gingen die Anderen zum Bummeln und Einkaufen in die City und Altstadt von Chartres. Auch ein Spaziergang entlang der "Eure", dem Hausfluss der Chartreiner, stand auf dem Programm. Aber auch ganz einfach bei Unterhaltungen und Gesprächen in den Familien und gutem Essen und Trinken fand man sich zusammen. So ging der Tag schneller als erwünscht vorbei. Am Abend trafen sich dann beide Gruppen in "La Maison pour tous de Pont Neuf" zum gemeinsamen Abendessen und gemütlichen Beisammensein mit Tanz und Unterhaltung. Erst nach Mitternacht ging es dann zurück in die Familien, wo noch der eine oder andere Schluck getrunken wurde und man gemütlich im Familienverband zusammen war.

Am Sonntagvormittag war "Freizeit" und "Mittagessen in den Familien" angesagt. Auch hier fand man sich zusammen zu den verschiedensten Aktivitäten. Besuch der Chartreiner Kathedrale oder der Altstadt mit den engen Straßen oder eines der urigen Lokale zum Mittagessen waren Anziehungspunkte. Leider hatte es der Wettergott nicht gut gemeint. An diesem Tag war fast nur Dauerregen zu erleben, aber die Chartreiner und die Speyerer ließen es sich nicht vermiesen und man fand immer wieder Möglichkeiten, den Tag zu gestalten. Leider konnten die beiden Tanzgruppen den vorgesehenen Unterhaltungs-Tanznachmittag am Place Chatelet in Chartres nicht bieten. Er

fiel ganz einfach dem Regen zum Opfer. Dafür traf man sich dann am Abend wieder im "La Maison pour tous du Pont Neuf" in Chartres zum gemütlichen Abend und Abendessen. Nach dem Essen trat dann die Speyerer Trachtengruppe auf, nicht in Tracht, sondern in "Zivil" und zeigte einige ihrer Tänze zur Unterhaltung. Daran anschließend ergriffen Genoveva Billet von der "Ronde de Chartres" und Vorsitzender Siegfried Liebel von den Speyerer Donaudeutschen das Wort. Beide waren sich einig, dass diese Freundschaft, die nun 30 Jahre andauert, mit Sicherheit auch in Zukunft weitergelebt wird und die guten Kontakte zwischen den Gruppen und Familien mit Sicherheit weiterbestehen werden. Eine Freundschaft, die es wert ist, weiterzuleben und zu erhalten. Natürlich hatte man sich auch gegenseitig Geschenke bereitet und diese Geschenke kommen den Gruppen direkt zu Gute. Köstlichkeiten aus beiden Regionen sollen jeweils einen gemütlichen Gruppenabend verschönern. Zudem hatten die Speyerer ein weiteres äußeres Zeichen ihrer Wertschätzung dieser Freundschaft mitgebracht. Einen sogenannten "Freundeskreis" aus Ton (er zeigt mehrere Menschen, die freundschaftlich umschlungen im Kreis stehen) mit einer großen Kerze versehen, die mit Erinnerungsdaten beschriftet ist und diese Freundschaft erleuchten soll - hiermit wollte man die Freundschaft zwischen den beiden Gruppen auch plastisch zum Ausdruck bringen. Nach einem abschließenden Umtrunk ging es dann gegen 22.00 Uhr auf Tour zu Fuß durch die Altstadt von Chartres, wo Lichtinstallationen größten Ausmaßes zu sehen waren. So war die Kathedrale von verschiedenen Seiten, das Musee des Beaux-Arts, Jardins de l´Eveche, Eglise Saint-Pierre und viele weitere Stationen in künstliches Licht getaucht. Eine tolle Demonstration, die noch bis 22. September dieses Jahres zu sehen ist. Nach diesem Rundgang, der bis etwa Mitternacht dauerte, machten sich die Gäste und ihre Gastgeber auf den Heimweg. Wer aber dachte, dass jetzt Schlafenszeit war, der sah sich getäuscht. Ein guter Happen, ein köstliches Fläschchen oder ein Glas mit kühlem Nass wurde noch verputzt und so feierte jede Familie "seinen Abschied" von Chartres und von den Speyerer Gästen.

Am Montagmorgen hieß es dann, Abschied zu nehmen. Und so war es dann gegen 10.30 Uhr, dass sich die Speyerer wieder auf den Heimweg machten. Im Gepäck die Erkenntnis, schöne Tage mit Freunden verbracht zu haben und die Speyerer luden ihre Freunde aus Chartres gleich wieder ein nach Speyer zu kommen - Pfingsten 2008 wird man sich hier treffen und wieder einige Tage miteinander verbringen. Tage, auf die sich Alle heute schon freuen.

MK

# Jubiläum bei Speyerer Donaudeutschen
# Haus Pannonia feiert 25. Geburtstag

Die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz und deren Stadtverband Speyer hatten über den Monatswechsel Oktober/November 2007 einen strammen und wichtigen Geburtstag zu feiern. Das Landestrachtenzentrum der Donaudeutschen, das in den Kreisen der Landsleute weltweit bekannte "Haus Pannonia" in Speyer vollendete seinen 25. Geburtstag. Dies war natürlich Anlass, an zwei Tagen zu feiern und selbstverständlich auch Rückschau zu halten. Nun ist dieses Haus und seine ehrenamtliche Bewirtschaftung durch den Stadtverband Speyer seit 25 Jahren ununterbrochen für die Landsleute, Freunde und Einheimische offen gehalten und zu vielerlei Anlässen Mittelpunkt der Donauschwäbischen Welt. Zwei Tage dauerten die Feierlichkeiten. Fast auf den Tag genau 25 Jahre nach der Eröffnung, am 31. Oktober dieses Jahres fand ein Festakt mit viel Prominenz aus Politik und Gesellschaft statt, zu dem rund einhundert geladene Gäste und Aktive der Speyerer Landsmannschaft am Abend gekommen waren. Am nächsten Tag (Allerheiligen) fanden sich etwa 200 Landsleute und Stammgäste des Hauses Pannonia dort ein und man verbrachte diesen Tag gemeinsam.

Aber nun der Reihe nach: Zu einem Festakt hatte der Vorsitzende des Stadtverbandes Speyer, Siegfried Liebel und der Landesvorsitzende Josef Jerger (gleichzeitig Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben) für 31. Oktober 2007 Prominenz aus der Politik auf Landesebene, lokaler Spitze, der Kirche und aus dem Vereinsleben in und um Speyer, verdiente Landsleute und natürlich die immer noch aktiven Landsleute bei der Bewirtschaftung des Hauses eingeladen. Etwa 100 Gästen waren gekommen und wurden mit einem Umtrunk willkommen geheißen. Als Vertreter des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, kam vom Ministerium des Innern und für Sport Cornelia Schuck-Klebow, von der Landesregierung Baden-Württembergs, dem Patenland der Donauschwaben, konnte begrüßt werden deren Innenminister Heribert Rech, der selbst von Donauschwäbischen Landsleuten abstammt. Auch gerne gekommen war Speyers Oberbürgermeister Werner Schineller, der auf Wunsch der Donaudeutschen die Festansprache hielt, sowie verschiedene Stadträte aus Speyer. Die Mitglieder des Rheinland-Pfälzischen Landtages, Friederike Ebli (SPD), die auch Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft in Speyer ist, sowie ihr Amtskollege Dr. Axel Wilke (CDU) aus Speyer waren mit von der Partie. Ortsbürgermeister von Hassloch, Dannstadt-Schauernheim, Limburgerhof und Mutterstadt (alle in der Pfalz) konnte Vorsitzender Liebel in seiner Begrüßung ebenso willkommen heißen, wie die Vorsitzenden der Donaudeutschen Ortsverbände dieser Orte. Der Deidesheimer Bürgermeister i.R. und Donaudeutsche Landsmann Stefan Gillich aus Filipowa konnte ebenfalls begrüßt werden. Landsmann Prälat Johannes Urich aus Filipowa

(Domkapitular i.R. in Speyer) weilte auch unter den Festgästen, der vor 25 Jahren dieses Haus eingeweiht hatte. Urich ist, wie der ebenfalls anwesende Karl Weber, Träger der Johann-Eimann-Plakatte, der höchsten Auszeichnung der Donaudeutschen in Rheinland-Pfalz. Weiter waren Vertreter der in Speyer ansässigen Landsmannschaften der Schlesier und Pommern zu begrüßen, wie auch Vorsitzende von Speyerer Vereinen, die im Haus Pannonia regelmäßig ihre Vereinsveranstaltungen abhalten. Auch war eine Abordnung der Partner-Trachtengruppe "La Ronde de Chartres" aus Speyers Partnerstadt Chartres/Frankreich zu dieser Feier gekommen, die Liebel ganz besonders begrüßte. Zu guter Letzt konnte Liebel seine Mitstreiter bei der Bewirtschaftung des Hauses Pannonia herzlich willkommen heißen. Landsleute und ihre Nachgenerationen, die heute noch immer dafür sorgen, dass das gesetzte Ziel, die ehrenamtliche Bewirtschaftung und Erhaltung des Hauses Pannonia, gewährleistet ist.

Zur Einstimmung auf diesen Abend hatte Vorsitzender Liebel einen Videofilm zusammengestellt, wo die Situation der Donaudeutschen vor über 25 Jahren in Speyer aufgezeigt wurde. Zunächst die Übernahme des Speyerer Falkenheimes als Domizil nach jahrelangem Umherziehen durch Gasthäuser und Säle in Speyer, dem notwendigen "Umzug" wegen städtischer Nutzung des angeheimelten Geländes in eine offene Zukunft, der Planung, Genehmigung, Grundsteinlegung, Bau, Entstehung und Baugeschichte der neuen Heimat, dem "Haus Pannonia", seinem Gesamtbau, die Fertigstellung, Eröffnung und Einweihung des einmaligen Werkes von Donaudeutschen Landsleuten aus Speyer und Umgebung unter der Bauregie von Fritz Albrecht, Planung von Kurt Albrecht und Organisation des damaligen Speyerer Vorsitzenden Stefan Gallo. Wie Liebel in seiner Ansprache betonte, sei das Haus Pannonia ein Gebäude, das nicht nur aus Stein, Wänden, Fenstern und Ziegeln bestehe. Es sei nicht nur ein Bauwerk, sondern ein Gebilde, das nun 25 Jahre am Stadtrand von Speyer stehe, es sei vielmehr ein Bauwerk, das geprägt sei von Gemeinschaftssinn, Freundschaft, Idealismus und Zusammengehörigkeitsgefühl und dies sei in der heutigen Zeit einzigartig. Das Haus sei im Wesentlichen auf Initiative, Finanzierung, Planung und Bezahlung des Stadtverbandes Speyer entstanden, stehe aber in der Trägerschaft des Landesverbandes. Aber ohne die wohlwollende Unterstützung der Stadt Speyer und der umliegenden Gemeinden sei dieser Bau nicht möglich gewesen. Mit diesem Hausbau sollte der Fortbestand der Gemeinschaft sichergestellt und der Jugend ein zu Hause gegeben werden - ein wagemutiger Plan wurde in einer rasanten Geschwindigkeit umgesetzt. Es wurde gebaut - viele fleißige, ehrenamtliche Hände packten mit an. So konnte man innerhalb weniger Monate die Grundsteinlegung, das Richtfest, die Fertigstellung, den Einzug, die Einweihung und Eröffnung begehen. Liebel ging auch noch weiter ein auf die finanzielle Seite dieser Baumaßnahme, wo mit 20.000 DM Spendengeldern angefangen wurde, zu bauen. Dazu kamen über 300.000 DM Kredite und

Bauschulden, die dann in der Rekordzeit von 10 Jahren getilgt wurden. Die Tilgungen wurden erarbeitet mit der Vielzahl von Veranstaltungen im Haus und der sprichwörtlichen Sparsamkeit der Donauschwaben. Bereits nach etwa 15 Jahren waren dann schon Renovierungs- und Verbesserungsarbeiten mit doch recht großem Kostenaufwand erforderlich, die von der nachfolgenden Generation in Angriff genommen wurden und zurzeit auch noch andauern. Das Haus Pannonia entwickelte sich bald in ein begehrtes Haus der Begegnung. Nachmittagstreffs, offene Sonntage mit Mittagessen, Treffen von Heimatortsgemeinschaften, Familienfeiern, Hochzeitsfeiern, Veranstaltungen hier ansässiger Vereine, Besuch von Landsleuten und Donauschwäbischer Trachtengruppen aus Europa und Nord- sowie Südamerika, einheimischer Trachtengruppen aus ganz Europa - sie gaben sich im Haus Pannonia ein Stelldichein und das Haus genoss und genießt heute immer noch einen hervorragenden Ruf in der ganzen Welt. Dies sei ein herrlicher Lohn für die 25 Jahre Arbeit aller ehrenamtlichen Helfer. Das Haus wurde mit Leben erfüllt trotz von Zeit zu Zeit auftretender Widrigkeiten. Die Gemeinschaft funktioniere, weil Alt und Jung gemeinsam wirken. "Wir können stolz sein auf das Haus und unsere Gemeinschaft" merkte Liebel abschließend an. Nach Liebels Ausführungen wurde der Festakt aufgelockert durch den Tanzauftritt der eigenen Kindertrachtengruppe mit den Tänzen "Bumerang" und "Sauerländern Quadrille".

Nach diesem kurzen Tanzintermezzo sprach Oberbürgermeister Werner Schineller zu der Festgemeinde. Eingangs brachte Schineller zum Ausdruck, dass man um die Zukunft bei den Speyerer Donaudeutschen nicht Bange sein müsse, da ja, wie man sehen konnte, genügend Jugend vorhanden sei. "Kinder - wie die Zeit vergeht" war die Erkenntnis Schinellers in seinen Eröffnungsworten seiner Festansprache. Über 25 Jahre sei es nun her, dass der Bauantrag mit Nutzungsbeschreibung für diesen "Neubau" beim Stadtbauamt einging, dessen zuständiger Dezernent Schineller damals Bürgermeister war. Er verlas den Text des gesamten Bauantrages, der so manchen Zuhörer zum Schmunzeln brachte und machte darauf aufmerksam, dass dieser Bauantrag 1981 in seiner ersten Bausitzung nach seinem Amtsantritt behandelt wurde. Einstimmig wurde damals dem Bauantrag zugestimmt und die Genehmigung im Mai 1981 erteilt, nachdem auch noch die Grundstücksfrage und seine Bebauungsregelarien geklärt waren. Verschiedene stadtinterne Hürden waren noch zunehmen und die Donaudeutschen nutzten die Zeit bis zu dieser Klärung schnell, sich mit Baumaterialien einzudecken, bis es losgehen konnte. Baumaterialien in Speyer, die von zum Abriss stehenden Häusern in Speyer abgebaut und geholt werden konnten. Verschiedene Projekte in Speyers Innenstadt (Häuser, Schuppen, Fabrikanlagen) standen zum Abriss an und hier hatten die Donaudeutschen die Möglichkeit, günstigst an verschiedene Materialien zu gelangen. Steine, Dachziegel, Gebälk - ja sogar Fenster und Türen wurden ausgebaut und zur Baustelle geschafft und alles

fand (zum Teil umgearbeitet) Verwendung beim Bau des Hauses Pannonia. Am 16. Mai 1981 fand der erste Spatenstich statt und gleich ging es los mit dem Bau, so Schineller. Bald war dann auch die Grundsteinlegung. Zum Teil bis zu etwa 50 Menschen waren gleichzeitig am Bau beschäftigt. So konnte bereits am 12. Dezember des gleichen Jahres Richtfest gefeiert werden. "Welch eine großartige Erfolgsgeschichte haben wir hier vor uns" meinte Schineller und ließ die Hausgeschichte, die Gesamtintegration der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler und die gelaufene Entwicklung Revue passieren und stellte fest, dass dieses Haus (wie geplant) zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Zentrum der Donaudeutschen und Donauschwaben in der alten Stadt Speyer mit seiner 2000jährigen Eigengeschichte wurde und heute noch ist. Er brachte abschließend zum Ausdruck, dass dieses Haus, von der Vertreibungs-Erlebnisgeneration geschaffen, mit der dazu gehörigen geschichtlichen Darstellung von den "Jungen" weitergeführt werde. Hierbei sei man sich nicht Bange für die Zukunft und Schineller zeigte Respekt vor der geleisteten Arbeit. Er überreichte dem Vorsitzenden Liebel ein Geschenk der Stadt Speyer in Form ein Schecks zu diesem Jubiläum.

Danach zeigte die Speyerer Donaudeutsche Trachtengruppe (Erwachsenengruppe) zur Unterhaltung der Gäste einige Tänze. Die "Urlauber-Polka" und die "Veilchenblauen Augen" wurden tänzerisch vorgestellt.

Den Reigen der Grußworte eröffnete Cornelia Schuck-Klebow vom Mainzer Ministerium des Innern und Sport. Sie überbrachte die Grüße von Ministerpräsident Kurt Beck und der gesamten Landesregierung und zeigte sich erfreut über diese großartige Gemeinschaftsleistung und das Engagement, das hier von den Speyerer Donaudeutschen an den Tag gelegt wurde. Eben dieses ehrenamtliche Engagement sei es, das solche Leistungen und auch solche Bauwerke möglich mache. Engagement, das notwendig sei, um etwas zu bewegen und zu erhalten. Sie zeigte Förderungsmöglichkeiten für das Ehrenamt auf und an Hand von Broschüren des Ministeriums, für das sie tätig ist (Das Ehrenamt - gut für alle!), ging sie auf die vielfältigen Möglichkeiten von Engagements ein.

Auch Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech überbrachte die Grüße seiner Landesregierung in Stuttgart. "Es ist heute ein besonderer Tag für die Donaudeutschen in Speyer und Rheinland-Pfalz und ich bin froh darüber, heute hierher eingeladen worden zu sein" waren die eröffnenden Worte Rechs bei seinem Grußwort aus Baden-Württemberg, dem Patenland der Donauschwaben. Rech, nicht nur Innenminister, sondern zugleich auch Landesbeauftragter Baden-Württembergs für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler und dazu noch Abkömmling von Donauschwaben, wurde 1950 bereits in der neuen Heimat auf der anderen Rheinseite in Baden-Württemberg geboren. Seine Eltern sind Donauschwaben und stammen aus einem Dorf in

der Vojvodina im ehemaligen Jugoslawien. Er wolle sein Grußwort kurz fassen, komme mit vollem Herzen, aber leeren Händen nach Speyer und freue sich ungemein, einmal über den Rhein zu den Landsleuten nach Speyer gekommen zu sein. Diese "Aussagen" wurden von der Festversammlung natürlich mit dem so gewollten Humor aufgenommen. Rech zeigte sich erfreut über die Leistung, die die Speyerer Donaudeutschen hier in Speyer vollbracht hätten und ging auch auf die Integration der Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg ein, wo mehrere Hunderttausend Menschen hier in unserer Region eine neue Heimat suchten und auch gefunden hatten. "Leicht ist dies für "beide Seiten" nicht gewesen, in einem danieder liegenden, zerstörten Land", so Rech weiter. "Eine grandiose Leistung aller Betroffenen - der Einheimischen wie der Heimatvertriebenen - sei heute zu bestaunen und zu bewundern. Der gemeinsame Wiederaufbau und die Integration seien gelungen. Sie sei keinesfalls einfach gewesen, aber die Zeit habe das Zusammenwirken ermöglicht. Sein Dank gelte dieser Anfangsgeneration genauso wie den nachfolgenden Generationen. Das Haus Pannonia sei hierfür auch ein Zeugnis dessen, was gemeinsam zu schaffen sei, so Rech weiter. Er gratulierte allen Donaudeutschen zu dieser Leistung und erinnerte natürlich auch an die Zukunft unter dem gemeinsamen Dach "Europa" in der Hoffnung, weiterhin in Frieden und Freiheit leben zu können. Er dankte für die Leistung, die hier vollbracht worden ist und brachte abschließend zum Ausdruck, "froh zu sein, heute hier im Haus Pannonia dabei sein zu können".

Dem Landesvorsitzenden Josef Jerger blieb es vorbehalten, die Schlussworte bei dieser Festversammlung zu sprechen. Eingangs begrüßte er eine Abordnung von Landsleuten aus Mosbach in Baden-Württemberg. Das Haus Pannonia sei für ihren Hausbau in Mosbach das "Muster" gewesen. Er übermittelte Grüße vom Bundesvorsitzenden der Donauschwaben, Hans Supritz aus Ulm und Dr. Paul Schädler, dem früheren Chef der Bezirksregierung Pfalz und ging noch einmal zurück auf die Planung des Hauses Pannonia, die er als junger, neu gewählter Landesvorsitzender miterlebte und seine ersten Amtshandlungen (Unterschrift auf den Bauantrag und die Grundsteinlegung) erlebte. Bei der damaligen Eröffnung und Einweihung vor 25 Jahren dankte er den vielen Helfern beim Bau des Hauses. Heute danke er all denen, die das Haus Pannonia mit Leben erfüllen und helfen, das Haus zu erhalten, damit es in dem Zustand bleibe, wie man es heute sehe. Viele Gäste aus dem In- und Ausland wurden hier empfangen und dadurch wurde auch der Name "Speyer" in die Welt hinaus getragen. "Die Zufriedenheit der Gäste und die Erhaltung des Hauses Pannonia seien für ihn eine "wichtige Herzensangelegenheit", so Jerger. Er danke all denen, die früher aktiv waren, es aber heute nicht mehr können, aber auch denen, die heute noch ihre Kraft zur Verfügung stellen, für die jetzt notwendigen Dinge und Arbeiten im Haus Pannonia. Abschließend dankte Jerger allen Gästen für ihr Kommen und lud ein zu einer Donaudeutschen Vesper: Paparikabrotwerscht mit Kren und

Brot - wie es für Donaudeutsche bei einem solchen Anlass üblich ist. Er bat die Gäste um Eintrag in das Gästebuch des Hauses und forderte auf, das Haus, das kleine Heimatmuseum im Haus und die Gedenkstätte am Haus zu besichtigen und besuchen.

Abschließend zeigte sich noch einmal die Speyerer Trachtengruppe mit zwei Tänzen und rundete so das Gesamtprogramm ab. Zu sehen bekamen die Gäste das "Ofener Bergland" und die "Stampler-Polka".

Danach wurde der schon erwähnte Imbiss serviert von der Trachtengruppe und man verbrachte den restlichen Abend in gemütlicher Runde beim Gespräch und in Erinnerung an die vergangenen 25 Jahre im Haus Pannonia.

Weiter gingen die Feierlichkeiten dann am 1. November. Hierzu waren etwa 200 Landsleute und Stammgäste des Hauses gekommen. Mit einem Frühschoppen ging es um 10.00 Uhr los, ebenfalls in gemütlicher Runde. Um 12.00 Uhr dann meldete sich Vorsitzender Siegfried Liebel zu Wort und machte einige Ausführungen zu diesem Festtag. Danach wurde auch diesen Gästen der Film über 25 Jahre Haus Pannonia vorgestellt und es gab genügend Gesprächsstoff für die gesamte, anschließende Zeit. Um 12.30 Uhr wurde das Mittagessen serviert. Wie vor 25 Jahren gab es Kartoffelsuppe und Rippen mit Brot. Daneben hatte die Küche noch Bohnensuppe mit Haxenfleisch und Brot gerichtet und das alles zu Preisen wie vor 25 Jahren. Das Preisgefüge galt den ganzen Tag auch für die Getränke, sowie für Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Lange saßen die Gäste zusammen in angenehmer Runde und es wurde geplaudert über das Haus Pannonia, so manche Begebenheit und so viele Erlebnisse in dieser langen Zeit dieses Hauses Pannonia.

MK

*26.09.2007*

# Herbsttanz bei guter Stimmung
# Herrliches Wetter beim Seniorentanz der Speyerer Donaudeutschen

Zum "Tanz in den Herbst" hatte der Seniorenkreis der Speyerer Donaudeutschen alle Landsleute, Freunde und Tanzlustige am 26. September in das Haus Pannonia Speyer eingeladen. Das Wetter draußen war herrlich und übertrug sich auf die Stimmung der etwa 130 Gäste im Haus und auf der Tanzfläche. Pünktlich 14.00 Uhr startete das "Keller-Trio" aus Hassloch diesen Tanznachmittag mit der Tanzaufforderung "Grüß Gott, ihr Freunde aus Nah und Fern". Sie animierten die große Gästeschar, die gekommen war, um den schönen Weisen der Kapelle zu lauschen und auch kräftig das Tanzbein zu schwingen. Die Tanzfläche war auch schnell belegt, sodass von vorn herein eine tolle Stimmung aufkam. Mit Freude und Spaß genoss jeder diesen Nachmittag.
Nach dem musikalischen und tänzerischen Start begrüßte der Leiter des Seniorenkreises der Speyerer Donaudeutschen, Jakob Zimmerer die Gäste im Haus Pannonia herzlich. Besonders begrüßte er das Musikantentrio, den Ehrenvorsitzenden der Donaudeutschen aus Dannstadt-Schauernheim, Michael Welbl mit Gattin, der, wie Landsmann Valentin Fischler, mit Gedichten und Geschichten in den Tanzpausen die Gäste unterhalten wollte und dies auch tat. Einen besonderen Dank richtete Zimmerer an das Personal in der Küche und an der Theke für ihre Mitarbeitsbereitschaft an diesem Nachmittag. Er ging dann auf die bevorstehenden Veranstaltungen der Landsmannschaft im restlichen Jahr 2007 ein. Der Erntedanksonntag am 30. September mit seinem Rahmenprogramm, die offenen Sonntage am 4. November (Gänseschlegelessen), 25. November (Fischpaprikaschessen) und 2. Dezember fanden genauso seine Erwähnung, wie die Feierlichkeiten für Landsleute und Stammgäste aus Anlass "25 Jahre Haus Pannonia Speyer" am 1. November im Haus Pannonia. Besonders aber erwähnte Zimmerer den Termin für das größte Fest der Donaudeutschen in der Pfalz, der "Donaudeutschen Kerwei" in der Stadthalle Speyer am Samstag, den 27. Oktober ab 20.00 Uhr (Kartenvorverkauf und Voranmeldungen jeweils donnerstags im Haus Pannonia bei Frau Wolf ab 19.30 Uhr-Tel. 06232-44190). Er vermeldete, dass mit der "Kapelle Schütz" aus Boschok in Ungarn wieder einmal eine Spitzenkapelle vom Vorstand verpflichtet werden konnte und mit dem geplanten Rahmenprogramm ein großes Fest gefeiert werde. Abschließend verkündete er bereits den Termin für den "Tanz in den Frühling 2008" am 2. April 2008 an gleicher Stätte und gab dann wieder den Tanzboden frei.

Das "Keller-Trio" spielte munter auf und in Tanzpausen gaben Welbl und Fischler einiges zum Besten. So wurde von Welbl aus dem Buch von Georg Weiner ein Gedicht in Mundart der Apatiner Landsfrau Anna Oberchristl-Kohler zitiert, das den Titel "Mei Kandler-Urähndl" trug. Ferner trug er auch von Johannes Wurtz eine Betrachtung zum "Herbst" vor. Fischler trugt dagegen eines seiner eigenen Dichterwerke vor uns brachte die Gäste im Haus damit zum Schmunzeln. Auch war für das leibliche Wohl wieder bestens gesorgt. Am Nachmittag gabs Kaffee und Torten/Kuchen und gegen Abend wurde eine kräftige Brotzeit angeboten. Paprikawurst mit Kren/Senf oder Römerbraten standen zur Auswahl, dazu Kartoffelsalat und Brot.

Schnell verflog die Zeit an diesem Nachmittag - schnell war das Ende dieses Nachmittags erreicht. Schöne Stunden hatten die Gäste in geselliger Runde verbracht und man freut sich schon heute auf den Frühjahrstanznachmittag am 2. April 2008.

MK

25.03.2007

# Jahreshauptversammlung bei den Speyerer Donaudeutschen
# Vorsitzender Liebel kandidiert 2008 nicht mehr

Zur Jahreshauptversammlung hatten die Speyerer Donaudeutschen ihre Mitglieder am Sonntag (25. März 2007) in ihr Haus Pannonia eingeladen. Da keine Neuwahlen anstanden, war erwartungsgemäß der Besucherstrom nicht so groß. Vorsitzender Siegfried Liebel konnte etwa 50 Mitglieder begrüßen. Nach dem Gedenken an die toten Donauschwaben hier und in aller Welt stand die einzige Wahl des Tages an - 2 Protokollbeglaubiger waren zu küren. Sie wurden gefunden in Johann Litzenburger und Wilhelm Schwarz, die auch die Wahl annahmen. Anschließend nahm Landesvorsitzender Josef Jerger die Ehrung der langjährigen Mitglieder vor. In seiner kurzen Ansprache dankte er allen für die Treue zur Gemeinschaft. 20 Jahre Mitglied sind demzufolge Theo Erbach, Stefan Fasekasch, Monika Garrecht, Josef Holzschuh, Theresia Liebel, Anneliese Ostermayer, Georg Pfuhl, Maria Relinger, Barbara Wolf und Jakob Würtle. 30 Jahre gehören dazu Jakob Kempl und Anton Nägl und sogar 50 Jahre Mitglied in der Donaudeutschen Familie ist Nikolaus Helmlinger. Ihnen galt der besondere Dank für die Treue und Jerger übergab Erinnerungsurkunden und Ehrennadeln. Auch Liebel dankte für die Treue zur Gemeinschaft und leitete über zu den Berichten des geschäftsführenden Vorstandes und der Referatsleiter. Stellvertretender Vorsitzender Manfred König berichtete über die Aktivitäten auf dem Sektor Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und dankte zum Einen der Redaktionen der Zeitungen für die vielfältige und faire Berichterstattung und dankte auch seinen Mitstreitern im Foto-, Film- und Homepagesektor für ihr Mitwirken. Er stellte fest, dass speziell im Sektor Homepage sehr großes Interesse weltweit am Tun und Wirken im Haus Pannonia Speyer bestehe. Dies zeige deutlich die Zahl derer, die sich hier einwählen. Mehrere Tausend Interessenten aus aller Welt konnte man registrieren und hierdurch wurden auch weitere Kontakte ins In- und Ausland geknüpft. Sein Amtskollege Paul Nägl berichtete aus seinem Ressort "Haus Pannonia" und vermeldete, dass wieder viel Arbeit notwendig gewesen sei und immer noch notwendig ist, das Haus zu erhalten und in Ordnung zu halten. Auch er dankte den Mitstreitern bei Renovierungs-, Umbau- und Arbeitsaktionen im und um das Haus Pannonia ganz herzlich und stellte fest, dass es ohne die Mithilfe einfach nicht zu bewältigen wäre. Danach berichteten die Kassiererinnen Christel König und Barbara Wolf über die Finanzen, Einnahmen und Ausgaben und Wolf nahm zu den einzelnen Zahlenrubriken Stellung. In seinem anschließenden Bericht dankte Vorsitzender Siegfried Liebel seiner Mannschaft für die Arbeit und die Berichte und all denen, die aktiv

sich um die Landsmannschaft und das Haus Pannonia bemühen, für ihre Arbeit und Mitwirkung. Er führte weiter aus, dass im vergangenen Jahr so viele Anlässe da waren, dass das Haus Pannonia an 123 Tagen geöffnet war für eine Vielzahl und vielschichtige Art von Veranstaltungen. Offene Sonntage und besondere Feiern der Landsmannschaft, Familienfeiern, Geburtstage, Hochzeiten, Heimatortstreffen und Jugendfeste sorgten für viel Leben im Haus und Liebel stellte fest, dass das Haus von Jung und Alt, von Landsleuten und Nichtlandsleuten aus Nah und Fern gerne genutzt werde. Er ging auch auf besondere Feste und Veranstaltungen im vergangenen Jahr ein und hob dabei das Jahresfest, die Donaudeutsche Kerwei in der Speyerer Stadthalle besondern hervor. Auch Besuche von Freunden, wie zum Beispiel der Trachtengruppe "La Ronde de Chartres" aus Chartres/Frankreich, blieben bei seinen Betrachtungen nicht verborgen. Das Haus Pannonia habe eine Brückenfunktion in alle Welt und dies sei auch seine Aufgabe, meinte Liebel und wies darauf hin, dass die Landsmannschaft am 31. Oktober 2007 das 25jährige Jubiläum das Hauses Pannonia mit einem besonderen Fest begehen werde. Die Mitwirkung der Landsmannschaft am Rheinland-Pfalz-Tag 2006 in Speyer mit einer großen Mannschaft hob Liebel ebenfalls hervor und dankte allen Mitwirkenden für ihr Dabei sein beim großen Umzug durch Speyers Innenstadt. Auch die Tagung des Weltdachverbandes der Donauschwaben im Oktober des letzten Jahres im Haus Pannonia Speyer mit Gästen aus aller Welt zeigt den Stellenwert der Speyerer Landsleute und des Hauses. Letztendlich brachte Liebel zum Ausdruck, dass im kommenden Jahr bei den dann anstehenden Neuwahlen verschiedene Amtsträger, nach 10 Jahren Vorstandsarbeit, nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Zu diesen Personen gehört auch Liebel selbst, wie er erklärte. Man müsse dann entsprechende Lösungen finden, damit der Erhalt der Gemeinschaft gemeistert werde, so Liebel abschließend. Abschließend berichteten die Referenten "Trachtengruppe" (Leiter Steffen Brecht) und "Seniorenkreis" (Sprecher Jakob Zimmerer). Brecht berichtete über die Aktivitäten der Trachtengruppen im vergangenen Jahr. Die Auftritte und Teilnahme an Umzügen und Veranstaltungen, sowie eigene Veranstaltungen im Jahr 2006 lies er Revue passieren und Seniorensprecher Jakob Zimmerer berichtete über die Aktivitäten, Ausflüge, Gemeinschaftsveranstaltungen aber auch Arbeitseinsätze im und um das Haus im Pannonia des Jahres 2006 wie die monatlichen Seniorenstammtische, die jährlichen Tanzveranstaltungen für Senioren, sowie die Fahrten nach Winden und Bad Birnbach. Abschließend folgte der Bericht der Kassenprüfer, die eine hervorragende Kassen-, Beleg- und Buchführung bestätigten und einen Dank an die beiden Kassiererinnen aussprachen folgte der Antrag auf Entlastung des Vorstandes. Sie wurde einstimmig ausgesprochen. Die abschließenden Tagesordnungspunkte "Aussprache" und "Verschiedenes" brachten keine neuen Erkenntnisse bzw. beinhalteten Informationen durch den Vorstand. So wird die Donaudeutsche Kerwei im Jahr 2007 erst am 27. Oktober stattfinden, aber wieder mit der Kapelle Schütz aus

Ungarn, die schon unter Vertrag genommen wurde. Ferner wurde nochmals der Festabend zum 25jährigen Bestehen des Hauses Pannonia angesprochen. Versuche, durch Sparen die Energiekosten zu senken und Überlegungen zum Aufbau einer Solaranlage auf dem Süddach des Hauses, sowie einer Außenisolierung des Hauses rundeten diese Punkte ab.

Nach genau 60 Minuten konnte Vorsitzender Liebel die Jahreshauptversammlung schließen und dankte Allen für ihr Kommen und ihre Aufmerksamkeit.

# Treffen der donauschwäbischen Kultur- und Jugendgruppenleiter in der alten Heimat

In seiner Sitzung im Oktober 2006 in Speyer entschied sich der Weltdachverband der Donauschwaben ein Treffen für die Kultur- und Jugendgruppenleiter zu organisieren. Dieses erste internationale Treffen fand nun vom 29. Juni bis 8. Juli 2007 in Pilisvörösvar / Werischwar in Ungarn statt. Auf dem Programm standen Vorträge über die Kultur und Geschichte der Donauschwaben, ihrer Traditionen, über den Gesang, die Musik und den Tanz.

Nachdem der erste Tag von der Anreise der verschiedenen Teilnehmer geprägt war, stand an diesem Tag noch nichts auf dem Terminplan. Es war bereits eine durchaus sportliche Aufgabe für Stefan Ihas - den Organisator - die ganzen Ankünfte am Flughafen zu koordinieren. Für den einen oder anderen Teilnehmer war dies mit Wartezeit am Flughafen verbunden. Andere, die bereits den Tag zuvor angereist waren, nutzten die Gelegenheit bereits Budapest zu besuchen oder aber sich in Werischwar umzuschauen. Natürlich wurde auch die Unterkunft für die Dauer des Seminars begutachtet und die Zimmer bezogen. Unsere Bleibe für die 10 Tage war das Friedrich-Schiller-Gymnasium in Werischwar. Diese Schule ist das größte Nationalitätengymnasium in Ungarn. Da viele Schüler von ganz Ungarn in diese Schule gehen, verfügt das Gymnasium auch über ein Internat mit einer Kapazität von 75 Plätzen.

Vorbereitung für das Tanztraining

Nach einer offiziellen Begrüßung durch Stefan Ihas, Jugendleiter Europa im Weltdachverband, folgte eine kurze Vorstellung der ca. 50 Teilnehmer. So bestand die Möglichkeit einen Eindruck zu bekommen, wer aus welchem Land in die alte Heimat gereist war. Beim anschließenden Aufwärmen für die Tanzstunde, bestand auch die Gelegenheit mit dem einen oder anderen Teilnehmer ins Gespräch zu kommen. Der Tanz war ein wesentlicher Bestandteil des ganzen Seminars, daher hatten wir fast jeden Tag eine oder manchmal sogar zwei Unterrichtseinheiten zum Thema "Tanz und Choreographie". Um die ganze Vielfalt der Tänze im Seminar unterzubringen, wurden diese Tänze von zwei verschiedenen Lehrern unterrichtet: Zum einen von Miklós Manninger. Er zeigte uns einfachere, bürgerliche Tänze. Zum anderen von Joszéf Wenczl. Bei ihm lernten wir ansprechende Choreographien.

Teilnehmer tanzen den Oberkrainer

Am Mittag begrüßte uns der Direktor des Schiller-Gymnasiums, Dr. Zoltan Guth, und hielt uns einen kleinen Vortrag über die deutsche Schulbildung in Ungarn und die Arbeit am Schiller-Gymnasium in Werischwar. Abends bildete ein gemütliches Beisammensein im Gemeinschaftsraum des Internats den Abschluss. Aber auch dem Biergarten der Brauerei Rotburger wurde ein Besuch abgestattet. Was bereits am ersten Abend sehr positiv auffiel war, dass es keine Grüppchenbildung gab, sondern man immer mit einer größeren, bunt gemischten Gruppe unterwegs war.

Der Sonntag begann für die Teilnehmer mit einem Gottesdienst in deutscher Sprache. Da es in Ungarn nicht immer einfach ist einen deutschen / deutschsprachigen Pfarrer zu bekommen, hörten wir die Predigt auf Ungarisch. Im Anschluss an die hl. Messe besuchten wir das Heimatmuseum von Werischwar. Hier hatte es sich die Mutter des Bürgermeisters von Werischwar zur Aufgabe gemacht, ein altes donauschwäbisches Haus wieder herzurichten und mit Erinnerungsstücken zu gestalten. Das Haus wurde grade renoviert, daher war es uns nur möglich einen Blick in die Küche und in eine kleine Stube zu werfen.

Mit einem Vortrag zum Thema "Gesang der Deutschen in Ungarn" von Ferenc Kreisz begann der Montagmorgen. Wir erhielten ein kleines Liederbüchlein mit einigen donauschwäbischen Liedern. Diese wurden später dann auch noch zusammen gesungen. Es war die ein oder andere bekannte Melodie dabei, jedoch auch einige uns gänzlich unbekannte Lieder. So wurden zum Beispiel auch schon lange gesuchte Lieder in dem Büchlein gefunden. Am Nachmittag stand dann der Ausflug nach Budapest auf dem Programm. Unsere Reiseleitung Sandra Fuchs von der Regionaltanzgruppe aus Schambek erklärte uns einiges zur Geschichte Budapests, ehe wir bei der ersten Station am Parlament ankamen, wo uns der Abgeordnete Lazlo Keller empfing. Wir bekamen eine Führung in englischer Sprache, da doch die meisten Teilnehmer aus Amerika oder Kanada waren. Weiter ging es mit einem Besuch des Burgenviertels Buda, bevor wir uns in die Innenstadt nach Pest begaben. Von dort ging es am Abend dann auf ein Schiff. Wir bekamen die Gelegenheit Budapest von der Donau aus zu beobachten und das nächtliche Panorama zu genießen. Zurück in Werischwar wurde eine spontane Party organisiert, da sich Jenny und Mike aus Kitchener, Kanada verlobt hatten. Erst in den frühen Morgenstunden fand man den Weg zurück in die Betten.

Stefan Ihas, Sandra Fuchs und Laszlo Keller

Am nächsten Tag durften wir einen Vortrag über die Geschichte der Donauschwaben von Ferenc Heilig hören. Dies war sehr interessant, da doch

manch Kultur- und Jugendgruppenleiter gar kein Donauschwabe ist. Mit dem Referat wurde ein guter Überblick über die Geschichte vom ersten Schwabenzug über die Vertreibung bis zur heutigen Arbeit der Donauschwaben in Ungarn gegeben. Im Anschluss daran, fand eine kleine Podiumsdiskussion statt. Die verschiedenen Gruppenleiter stellten kurz ihre Arbeit in den jeweiligen Vereinen vor und sprachen auch über die Probleme in den einzelnen Gruppen. So ist es zum Beispiel in Kanada wie auch bei uns hier in Deutschland teilweise ein Problem die Kinder in den Tanzgruppen zu halten. Als großes Problem wurde auch gesehen, dass nur wenig Jüngere nachrücken, und dass die Erlebnisgeneration auch nicht jünger wird.

Am Mittwoch stand der Besuch einer Puszta auf dem Programm. Nach einem Begrüßungsschnaps, konnten wir auf einer kleinen Rundfahrt mit der Pferdekutsche das Gelände der Puszta begutachten. Anschließend boten und die Husaren und Csikós ihre Reitkünste und ihre Künste in der Pferdedressur dar. Danach fuhren wir nach Schambek und besichtigten die Kirchenruine. Danach fuhren wir zum Haus Leimen wo wir bereits von der Schambeker Tanzgruppe erwartet wurden. Hier erfuhren wir von Sandra Fuchs einiges über die Arbeit der Gruppe und kamen auch in den Genuss einen Film über verschiedene Traditionen der Deutschen in Schambek zu sehen. Zum Abschluss dieses Tages wurden wir von der Tanzgruppe aus Leinwar erwartet. Sie hatten uns zu ihrem abschließenden Training mit Blaskapelle eingeladen. Die Gruppe verabschiedete sich am nächsten Tag zu einer Reise nach Deutschland und Dänemark. An diesem Abend hatten wir dann noch Gelegenheit selbst ein wenig das Tanzbein zu schwingen.

Der darauf folgende Tag stand ganz im Zeichen des Tanzes. Schließlich musste für den großen Schwabenball am Freitag geübt werden. Dort sollten zwei der erlernten Tänze von den Seminar-Teilnehmern dargeboten werden. Am morgen hörten wir ein kurzes Referat über donauschwäbische Blasmusik von Janos Fodi. Am selben Tag fand auch die jährliche Sitzung des Weltdachverbandes der Donauschwaben statt. Im Laufe der vorangegangen Tage kamen immer mehr Mitglieder des Weltdachverbandes nach Werischwar. Die Runde wurde schließlich durch Josef Jerger am Mittwochabend komplettiert. Die Sitzung des Weltdachverbandes im Rahmen dieses Seminars lockte auch das ungarische Fernsehen. So wurden unsere Tanzproben gefilmt und anschließend die verschiedenen Mitglieder des Weltdachverbandes interviewt.

Freitags dann referierte Josef Jerger, als Präsident, über die Arbeit des Weltdachverbandes der Donauschwaben und betonte wie wichtig es doch ist, dass die Jugend die Kulturarbeit fortführt. Jerger trat dafür ein, dass solche Treffen jedes zweite Jahr stattfinden sollten. Für ihn ist denkbar nicht nur in Ungarn sondern auch in Kroatien, konkret in Osijek, und in der

Vojvodina/Serbien zu tagen, oder zumindest bei der nächsten Tagung, die in Südungarn stattfinden könnte, eines der Gebiete zu besuchen. Am Mittag wurden wir durch einen Vertreter des Bürgermeisters von Werischwar begrüßt und konnten uns bei einem kleinen Umtrunk stärken. Im Anschluss stand das letzte Referat mit dem Thema "Deutsche in Südosteuropa" auf dem Programm. Der Referent war Dr. Joszef Fehervari. Der Höhepunkt an diesem Abend war der große Schwabenball in der Aula des Gymnasiums. Verschiedene Gruppen kamen um uns ihre Tänze vorzuführen. Für uns spielte die Werischwarer Blaskapelle und so kamen auch wir dazu das Tanzbein zu schwingen. Die Teilnehmer kleideten sich in ihren Trachten und zum Abschluss wurden zwei von Joszef Wenczl einstudierte Tänze dargeboten, die trotz kleiner Aussetzer wunderbar geklappt haben. Die Teilnehmer ernteten von den Gästen für die Darbietung viel Applaus und zeigten spontan den Tanz "Bis bald, auf Wiederseh'n" ein zweites Mal. Viel Applaus erntete auch die Blaskapelle als sie sich mit dem letzten Lied verabschiedete. Die gute Stimmung des Schwabenballs wurde in den Gemeinschaftsraum des Internats weiter getragen und hier wurde noch bis in die frühen Morgenstunden weiter gesungen, getanzt und gelacht. Auch Joszef Wenczl ließ es sich nicht nehmen bei seinen "Schützlingen" noch einmal vorbeizuschauen.

Teilnehmer aus Deutschland

Teilnehmer aus Amerika

Teilnehmer aus Kanada

Am Samstag hieß es bereits für die ersten Teilnehmer Lebewohl zu sagen. Schweren Herzens verabschiedeten wir uns von unseren neu gewonnenen Freunden und brachen zu unserem letzten Ausflug mit Sandra Fuchs auf. Wir besuchten das Künstlerdorf Szentendre und anschließend das Freilichtmuseum von Szentendre. Hier konnten wir die typische Bauweise und Lebensweise in einem ungarndeutschen Dorf sehen. So konnten wir zum Beispiel die Lebkuchenbäckerei sehen, aber auch die Mühle und den Brotbackofen in der Mitte des Dorfes. Im Anschluss fuhren wir weiter nach Visegrad, wo das erste Wochenende im Juli ein großer Mittelaltermarkt mit Ritterspielen stattfand. Bei einem Spaziergang über den Markt konnten wir die Sonne genießen. Bevor uns der Bus wieder einsammelte, haben wir uns noch ein Gemälde der

Donauschwaben angeschaut. Dort wurde aufgemalt wie die Donauschwaben auf Ulmerschachteln von Ulm nach Plintenburg / Visegrad gereist sind. Nach dem Abendessen hatten wir noch die Gelegenheit die Kindergruppe von Schaumwar zu bestaunen, denn dort tanzen ca. 200 Kinder in verschiedenen Gruppen und tragen somit zur Erhaltung der Kultur bei. Den Abschlussabend verbrachten wir nochmals gemeinsam im Gemeinschaftsraum des Internats oder im Biergarten Rotburger.

Dann war der letzte Tag angebrochen und es hieß Abschied nehmen von neuen Freunden. Und man ging nicht ohne das Versprechen auseinander sich bald mal wieder zu sehen, egal ob in Deutschland, Amerika, Kanada oder sonst wo auf der weiten Welt.

Für mich persönlich waren die Tage in Werischwar ein tolles Erlebnis. Besonders gefreut habe ich mich über die Vertiefung der Kontakte nach Amerika oder aber das Knüpfen neuer Kontakte nach Kanada, aber natürlich auch über das Pflegen der Kontakte hier innerhalb Deutschlands. Es waren aber auch anstrengende Tage, da wir ein volles Programm hatten, viel gelernt, gesehen und getanzt haben. Josef Jerger erzählte uns, dass man sich bei diesem Seminar für Ungarn entschieden hatte, da man hier am Besten sehen kann was geleistet wurde um deutsche Kulturen wieder zu beleben bzw. am Leben zu erhalten. Dies gab uns auch neuen Mut und frische Ideen dies in unseren Heimatländern nicht zu vernachlässigen. Prägende Worte dieses Seminars waren für mich "Erfolg braucht das Feuer der Jugend und die Erfahrung der Alten" (Ferenc Kreisz) und "wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft" (Josef Jerger). In diesem Sinne freue ich mich schon auf die nächsten Zusammenkünfte der donauschwäbischen Jugend - egal ob dies in der alten Heimat oder in irgendeinem anderen Land der Welt sein wird.

Auf diesem Wege möchte ich mich auch bei den Organisatoren des Seminars bedanken: Stefan Ihas für die Organisation, Sandra Fuchs für die Reiseleitung in Ungarn, Miklos Manninger und Joszef Wenczl für die schönen Tanzstunden und auch bei allen Referenten. Außerdem gebührt auch allen Teilnehmern Dank, denn erst durch sie wurde dieses Seminar zu einer unvergesslichen Zeit.

Sandra Peric

**27.10.2007**

# Donaudeutsche Kerwei in Speyer gefeiert

Die Donaudeutsche Landsmannschaft Speyer hatte für Samstag, 27. Oktober zu ihrer traditionellen "Donaudeutschen Kerwei" in die Speyerer Stadthalle eingeladen. Es war die 53. Ausgabe dieses Festes und die Verantwortlichen konnten im großen Saal des Hauses insgesamt etwa 250 Gäste willkommen heißen. Es war wieder ein leichter Trend nach oben festzustellen, waren es doch in vergangenen Jahren weniger Gäste gewesen.

Nach dem Einmarsch der etwa 40 Trachtenträger aus der Kinder- und Trachtengruppe, angeführt vom Kerweipaar Marijana Peric und Michael Binnefeld, zu den Klängen der "Kapelle Schütz" aus Boschok in Ungarn, begrüßte der erste Vorsitzende der Speyerer Landsmannschaft, Siegfried Liebel, die Gäste und hieß sie zu dieser 53. Donaudeutschen Kerwei herzlich willkommen. Besonders konnte er den Präsidenten des Weltdachverbandes und gleichzeitig Stv. Bundesvorsitzenden in Deutschland sowie Landesvorsitzenden in Rheinland-Pfalz, Josef Jerger mit Gattin herzlich willkommen heißen. Weiter grüßte er Stefan Ihas mit Gattin aus Mosbach, seines Zeichens Verantwortlicher für die Tanzgruppen im Bundesverband der Donauschwaben in Deutschland und für Europa im Weltdachverband der Donauschwaben. Von der Speyerer Politikbühne hatte sich der Stadtrat Karl-Heinz Jung mit Gattin unter die Gäste gemischt. Auch konnte Liebel Vertreter der in der Pfalz wirkenden Ortsverbände und Heimatortsgemeinschaften (besonders aus Liebling im rumänischen Banat) der Donaudeutschen Landsmannschaft "aus der Nachbarschaft" willkommen heißen. Nicht zuletzt ging ein herzliches Willkommen an die Gäste aus der Pfalz sowie aus Baden und die Trachtenträger, die zahlreich erschienenen Pressevertreter aus Speyer und die "Kapelle Schütz" aus dem Süden Ungarns, die nun schon zum sechsten Mal in Speyer zu diesem Fest aufspielten. Erfreut konnte Liebel feststellen, dass selbst Gäste aus Frankreich und Kanada sich auf den Weg zum großen Donaudeutschen Fest nach Speyer aufgemacht hatten. "Früher wurde das Dorf zum Kerweifest herausgeputzt in der alten Heimat der Donauschwaben in Südosteuropa. Es wurde getanzt und gefeiert und die damals alten Bräuche der Aussiedler aus ihrer verlassenen Heimat mitübernommen. Heute will man hier eben diese alten Sitten und Bräuche erhalten und den jüngeren Nachkommen weitergeben, damit sie nicht verloren gehen. Hierfür steht auch der bunt geschmückte Rosmarinbuschen, der bei einem solchen Anlass nicht fehlen darf", so Liebel weiter. Die Gesellschaft sei wieder einmal im Wandel begriffen und auch bei den Donaudeutschen seien

Änderungen notwendig. Man müsse offen sein für diese Veränderungen. Wenn auch die "Mottrsproch" langsam versiege, weil man in Deutschland lebe und die weiteren Generationen sich des Dialekts der neuen Heimat bedienten oder im Ausland lebe und die dortige Sprache spreche - Sitten und Bräuche blieben ein Bestandteil des Lebens in der neuen Heimat.

Liebel wünschten den Gästen einen schönen Abend und forderte sie auf, "mitzufeiern, zu tanzen und Spaß zu haben, an dem, was nun an diesem Abend auf sie zukomme. Er gab abschließend den Tanzboden frei für die Trachtenträger, die den Tanzreigen traditionell mit dem "Kerweitanz" und dem Ehrenwalzer für das Kerweipaar eröffneten. Danach konnten die Gäste aus Nah und Fern zu den herrlichen und abwechslungsreichen Klängen der Kapelle aus Ungarn tanzen und sich vergnügen, die bis weit nach Mitternacht aufspielten. Ob Golo oder Csardas, Walzer oder Polka, Fox oder Rock, die Tanzfläche war immer bevölkert und der Betrachter merkte, dass die Gäste an dieser Vielfalt der Musik ihren Spaß hatten.

In den Tanzpausen unterhielten die Kindergruppe und die Erwachsenengruppe mit den verschiedensten Tänzen die Gäste. Während die Kindergruppe in einem Gesamtblock mit den Tänzen "Bumerang", "Föhringer Kontra", "Städtische Tampete" und der "Sauerländer Quadrille", also ausschließlich deutschen Tänzen zu sehen waren, war der Auftritt der Erwachsenen in die amerikanische Versteigerung des "Kerweibuschen" integriert. Andreas Scheffner krabbelte aufs Fass und nahm dort die Gebote als Auktionator entgegen. Mit einem guten Schluck aus dem Weinglas und den Tänzen "Oberkrainer", einer "Walzervariante", dem "Stampler", der "Schwabenpolka", dem "Deitanz", der fetzigen "Urlauber-Polka" und abschließend den "Veilchen blauen Augen" wurde dieses Ansinnen immer wieder unterbrochen, ehe ein Ehepaar aus Speyer, das der Heimatortsgemeinschaft Liebling entstammt, den Zuschlag für diesen bunt geschmückten Strauß bekam und mit dem Kerweipaar den dazugehörigen Ehrenwalzer tanzen konnte.

Nach diesem Ereignis machten sich die Kinder der Trachtengruppe auf den Weg und verkauften die Lose für die vielfältig bestückteTombola. Sie waren bald vergriffen und alle Preise fanden ihre Gewinner. Auch für das leibliche Wohl war gut gesorgt. Im Vordergrund stand hier ein heimatliches Kesselgulasch, das mit Brot serviert wurde und reißenden Absatz fand. Bis weit nach Mitternacht ging dieses Fest und die Verantwortlichen sagen ihrer Mitarbeiterschaft für die Gesamtausrichtung herzlichen Dank für das schöne

Fest in Speyer, das bestimmt im nächsten Jahr an gleicher Stelle wieder gefeiert werden soll.

**24. 20.2007**

# Landestrachtenfest Rheinland-Pfalz - stets ein Erlebnis Zum 52. Mal von den Donaudeutschen gefeiert

Zum 52. Landestrachtenfest hatte die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz alle Landsleute, Freunde und am Volks- und Brauchtum interessierten Menschen nach Mutterstadt in der Vorderpfalz eingeladen. Am Samstag, 24. Februar hieß es im "Palatinum" um 20.00 Uhr: "Das Fest kann beginnen!" Etwa 300 Besucher hatten den Weg nach Mutterstadt gefunden und keiner hatte es bereut, dass er dieses Jahresfest der Donaudeutschen besuchte.

Unter dem Motto "Heimat - ewig fließen deine Quellen" und in Anwesenheit der beiden Schirmherren dieser Veranstaltung, dem Landrat des Rhein-Pfalz-Kreises Werner Schröter und dem Bürgermeister von Mutterstadt Ewald Ledig, begann das Landestrachtenfest mit dem Einzug der Trachtenpaare zu den Klängen des "Prinz-Eugen-Marsches", aufgespielt von den "Donauschwäbischen Musikanten" unter der Leitung von Mathias Loris. Die Trachtenträger, die meisten schon in Deutschland geboren, waren gekleidet in den herrlichen, heimatlichen Trachten der Donauschwaben aus den früheren Wohngebieten in Ungarn, dem rumänischen Banat und den ehemaligen Siedlungsgebieten des früheren Jugoslawien. Stolz zeigten sie ihre Herkunft und die Trachten ihrer Vorfahren.

In seiner Eröffnungsansprache brachte der Landesvorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz und Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben Josef Jerger, seinen Dank an die Gäste für ihr Kommen zum Ausdruck. Ganz besonders herzlich konnte er eine Reihe von Ehrengästen willkommen heißen. So war das Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB) Doris Barnett genauso gerne gekommen wie das Mitglied des Rheinland-Pfälzischen Landtages (MdL), Jürgen Creutzmann mit Gattin. Genauso herzlich hieß er die Schirmherren des Abends, Landrat Werner Schröter und Bürgermeister Ewald Ledig willkommen. Erstmals in der Mitte der Donaudeutschen befanden sich Bürgermeister Dr. Peter Kern mit Gattin aus Limburgerhof und Ortsbürgermeister Bernd Fey aus Dannstadt-Schauernheim. Stefan Gillich, Landsmann und Bürgermeister a. D. aus Deidesheim ließ es sich ebenfalls nicht nehmen an der Veranstaltung teilzunehmen. Begrüßt wurden die Beigeordneten der Gemeinde Mutterstadt Klaus Lenz und Hans-Dieter Schneider mit Gattinnen. Aus landsmannschaftlicher Reihe war der stellvertretende Bundesvorsitzende der

Donauschwaben, Andreas Klein mit Gattin gekommen. Jerger begrüßte auch die Träger der Johann-Eimann-Plakette, höchste Auszeichnung der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz, die Ratsmitglieder von Mutterstadt, die Amtsträger der eigenen Landsmannschaft, Vertreter der Presse, die Mitglieder der Trachtengruppen und Mathias Loris mit seinen Donauschwäbischen Musikanten.
Grüße und Wünsche für ein gutes Gelingen übermittelten: Staatsministerin Frau Prof. Dr. Maria Böhmer MdB (Frankenthal), die Vizepräsidentin des Landtages von Rheinland-Pfalz, Frau Hannelore Klamm MdL, Oberbürgermeister Theo Wieder, Frankenthal, Bürgermeister Hans-Ulrich Ihlenfeld, Haßloch und Bernhard Krastl, Bundesvorsitzender der Banater Schwaben.
Jerger wies darauf hin, dass nun seit 52 Jahren in der Pfalz dieses Fest gefeiert werde, welches seinen Ursprung in den Schwabenbällen in den einstigen Zentren der Deutschen in Südosteuropa hat. An diese Zentren erinnere man mit den Wappen auf der Bühne. "Heute werden die Schwabenbälle größtenteils nur noch in Ungarn gefeiert, im Banat ist die deutsche Minderheit auf wenige zehntausend Menschen zusammengeschrumpft und in den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien, besonders in Serbien, wo noch einige Tausend Deutsche leben, müht man sich, die deutsche Sprache und Kultur, wie auch das Volks- und Brauchtum wieder etwas zu beleben. In Kroatien leben auch noch einige Tausend Deutsche. Dort wird diese Minderheit vom Staat unterstützt und ist dadurch in der Pflege der deutschen Kultur erfolgreicher als in Serbien". Jerger führte weiter aus, dass die Landestrachtenfeste aus landsmannschaftlicher Sicht dazu dienen sollen, die überlieferten Volkstrachten und Volkstänze zu pflegen, zu erhalten und somit das von den Vorfahren ererbte Brauchtum weiterzureichen und nicht der Vergessenheit preis zu geben. Natürlich seien die Trachtenfeste aber auch Veranstaltungen, bei denen man sich in geselliger Runde mit alten und neuen Freunden treffe. Jerger gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass dies noch einige Jahre so geschehen möge.
In seinen Grußworten brachte Bürgermeister Ewald Ledig, die er auch im Namen von Landrat Schröter an die Gäste richtete, zum Ausdruck, dass beide sehr gerne diese Schirmherrschaft übernommen haben. 52 Jahre Landestrachtenfeste und das Motto "Heimat - ewig fließen deine Quellen" sage viel darüber aus, was die Gäste dieser Veranstaltung denken und im Herzen tragen. Heimat sei dort, wo man geboren und ausgewachsen ist und Quellen bringen Wasser hervor, es fließe leben. Und eben diese Heimat und dieses Leben sollen an diesem Abend im Vordergrund stehen und beide Schirmherren wünschten dem Fest einen angenehmen Verlauf. Er dankte den Donaudeutschen dafür, dass sie schon mehrere Jahre in der "guten Stube von Mutterstadt" ihr Jahresfest feiern und wünschte für die Zukunft auch weiterhin gutes Gelingen.

Abschließend dankte Jerger für die Grüße sowie für die jahrelange gute Zusammenarbeit und überreichte an Bürgermeister Ewald Ledig ein Abschiedsgeschenk, da dieser zum letzten Mal als Mutterstadts Bürgermeister anwesend sei. Herr Ledig trete im Sommer in den wohlverdienten Ruhestand und ihn begleiten die besten Wünsche der Donaudeutschen.
Zu guter Letzt wies Jerger auf die reichlich bestückte Tombola, wie auch auf die im Saal befindliche Ausstellung von Landsmann Rabong hin, der seine sehenswerten landwirtschaftlichen Geräte in Miniatur aufgebaut hatte, die er selbst schuf und mit denen er schon mehrere Preise gewonnen habe.
Abschließend bedankte sich Jerger für die Spenden für die Tombola, bei allen die zum Gelingen des Abends beitragen, die Bühne dekorierten und beim Personal des Palatinum für die gute Zusammenarbeit.

Jerger gab den Tanzboden frei und ehe die Musik die Gäste zur ersten Tanzrunde aufforderte tanzten alle Trachtenträger den Eröffnungswalzer.
Bis weit nach Mitternacht spielte die Kapelle auf und es wurde reichlich das Tanzbein geschwungen. In den jeweiligen Tanzpausen, zeigten die Trachtengruppen aus Speyer, Frankenthal und Hassloch in ihren schönen und bunten Festtagstrachten Tänze aus der alten Heimat, aber auch aus der neugewonnen Heimat, der Pfalz.

Als erste Tanzgruppe musste die Kindergruppe aus Speyer auf das Parkett. Mit ihren Tänzen "Putjenter", "Bumerang" und "Föhringer Kontra" stellten sich die jüngsten Sprosse vor und das sehr gekonnt. Leider, so Paul Nägl, der durch das gesamte Abendprogramm führte, habe man personelle Probleme und Mamas, Papas, Omas und Opas sollten doch bitte einmal überlegen, ob nicht ihr Kind oder Enkelkind zu bewegen sei, bei der Speyerer Kindertrachtengruppe mitzumachen.

Die Donaudeutsche Trachtengruppe aus Hassloch stellte sich und ihre Trachten vor, die aus den verschiedenen Regionen der alten Heimat stammen. Nach der Präsentation hatten auch sie ihren Ehrenwalzer.

Einen weiteren Programmpunkt bildete die Kindergruppe der Donaudeutschen Landsmannschaft Frankenthal. Hier sind noch etwas mehr Kinder dabei und sie zeigten mit dem "Räuberschottisch", dem "Fingerletanz", sowie der "Plätscherpolka", der "Kreuzpolka" und "Auf der grünen Wiese" einen Querschnitt aus ihrem Tanzprogramm.

Die Donaudeutsche Trachtengruppe Speyer zeigte bei ihrem Auftritt mit den Tänzen "Schwabenpolka", "Wicksberscht" und "Veilchenblaue Augen" ihr Können und wusste damit beim Publikum zu gefallen. Ihre Kolleginnen und

Kollegen von der Donaudeutschen Trachtengruppe Frankenthal waren mit dem "Trachtenwalzer" und der "Flotten Polka" danach auf dem Tanzparkett und rundeten das "Donaudeutsche Tanzprogramm" ab.

Die Tanzvorführungen beendete die einheimische Trachtengruppe "Newelhaube" aus Hassloch, die zu Gast waren und mit dem "Sprötzer", der "Polka Jenny Lind" und der "Lüneburger Windmühle" das Volkstanzprogramm abschloss.

Die offerierte Tombola war reich bestückt, die Lose fanden reißenden Absatz und die Preise waren bald an ihre neuen Besitzer übergeben.

Ein gelungenes Fest ging bis weit nach Mitternacht, ehe alle Gäste sich auf den Heimweg machten. Nach Hause ging man mit dem festen Wunsch, im nächsten Jahr wieder zum 53. Landestrachtenfest nach Mutterstadt zu kommen.

MK

01.Mai 2007

# Den Mai mit hellen Klängen begrüßt

Die Donaudeutsche Landsmannschaft Speyer hatte eingeladen zur Feier des 1. Mai, wo man den Wonnemonat Mai mit hellen Klängen, gutem Essen und kühlem Fassbier begrüßte. Es wurde allen Gästen ein angenehmer Frühjahrstag mit herrlichem Sonnenschein beschert. So war es nicht verwunderlich, dass an diesem Tag im Haus Pannonia wieder mehrere hundert Gäste begrüßt werden konnten. Los ging es an diesem Tag mit einem zünftigen Frühschoppen, zu dem die Banater Musikanten aus Frankenthal mit ihrer Blasmusik aufspielten und die Gästeschar unterhielten. Um 12.00 Uhr wurde dann das Mittagessen serviert. Dieses Mal hatte man neben den traditionellen Cevapcici mit Djuvecreis und Pommes frites auch Rundfleischsalat mit Bratkartoffeln und eine Pannonische Käsepfanne mit Baguettebrot angeboten. Den vielen Gästen, die im und um das Haus Pannonia Platz genommen hatten, schmeckte es hervorragend. Nach dem Mittagsschmaus kam dann der Höhepunkt dieses Tages - es wurde der 18 Meter hohe Maibaum aufgestellt, der nun wieder den ganzen Monat Mai vor dem Haus Pannonia stehen wird. Am Vorabend der 1. Mai hatten sich die Männer der Trachtengruppe der Speyerer Donaudeutschen hinaus in den Speyerer Wald begeben und diesen schönen und großen Baum gefällt und zum Haus Pannonia transportiert. Dies war und ist immer eine recht große Gaudi für die "Baumholer". Und eben dieses Prachtstück wurde noch mit einem großen Tannenkranz bestückt und direkt vor dem Aufstellen am 1. Mai von der Kindern und Jugendlichen der Trachtengruppen mit bunten Bändern geschmückt. Eine große Gästeschar hatte sich zu diesem Ereignis vor dem Haus Pannonia eingefunden. Nachdem die Männer mit Muskelkraft den Maibaum in die Höhe gewuchtet hatten, zeigte die Kindertrachtengruppe der Speyerer Donaudeutschen einige Tänze. Man leistete wieder ganze Arbeit - der Baum wurde reibungslos an Ort und Stelle aufgestellt und gesichert. So mancher Zuschauer machte die Bemerkung, dass es sich bei diesem Baum um einen Größeren wie die letzten Jahre handele. "Baumorganisator" Paul Nägl hatte dafür aber eine klare Antwort parat: "Der Baum in diesem Jahr misst 18 Meter - egal wie hoch er ist!" Damit war eine Antwort gegeben, die zu viel Spaß und Gelächter führte.
Nach dieser halbstündigen Feier unterm Maibaum wurde den Gästen duftender Kaffee und selbstgebackene Torten und Kuchen angeboten. Sie fanden, genauso wie das Mittagessen, großen Anklang. Danach saß man noch lange gemütlich beisammen bei einem Glas Wein oder einem frischen Fassbier, ehe der Nachhauseweg angetreten wurde. Abschließend bleibt der Betrachter zu sagen, dass ein tolles Fest mit angenehmem Wetter bei den Speyerer Donaudeutschen gefeiert wurde und wieder einmal mehr viele fleißige Hände dafür sorgten, dass alles reibungslos geklappt hat.

# Reise nach Ungarn Serbien und Kroatien
# vom 06. - 13. April 2007

## An der Donau entlang in die alte Heimat

Auf Ulmer Schachteln fuhren vor über 250 Jahren unsere Vorfahren die Donau hinab um eine neue Heimat zu finden. Wir, Mitglieder der Donaudeutschen Trachtengruppe Speyer, haben uns mit einem modernen Reisebus auf diese Reise begeben. Wir wollten auch keine neue Heimat suchen, sondern wollten sehen, wo unsere Vorfahren lebten, welche Spuren sie hinterlassen haben und wie diese Zeugnisse heute noch gepflegt werden. Wir wollten Bekanntschaften auffrischen, neue Kontakte knüpfen und sehen welche Möglichkeiten es gibt, unter den derzeitigen politischen Verhältnissen die deutschen Minderheiten in ihrer kulturellen Arbeit zu unterstützen. Es war ein großes Vorhaben das uns in 7 Tagen durch Österreich und die Slowakei nach Ungarn und Serbien und durch Kroatien und Slowenien wieder zurück nach Deutschland führen sollte.

Bei Regensburg hatten wir den ersten Kontakt zur Donau. Bis nach Wien war sie unsere Begleiterin. In der Metropole der ehemaligen Donaumonarchie konnten wir bei einer Stadtrundfahrt die Zentren der damaligen Macht und die touristischen Höhepunkte der Hauptstadt Österreichs sehen. Doch unser erstes Ziel war Bratislava in der Slowakei. Leider verbrachten wir hier nur eine Nacht und konnten somit nur einen kleinen Eindruck von dieser Stadt gewinnen. Trotz vielfältiger Bemühungen hat man auch heute noch den Eindruck, dass die Slowakei wirtschaftlich immer nur ein Anhängsel der Tschechei war und nun mit großen strukturellen Problemen zu kämpfen hat.
Unser erstes Ziel war Zsambek ein Dorf nordwestlich von Budapest. Hier hat sich unter der engagierten Leitung von Sandra Fuchs eine Gruppe gebildet, die versucht altes deutsches Brauchtum zu suchen und wieder neu zu beleben. Wir waren zwei Tage Gäste der Gruppe. In diesen zwei Tagen sahen wir die Sehenswürdigkeiten von Esztergom und Visegrad sowie des Künstlerdorfes Szentendre und hatten die Möglichkeit Budapest zu sehen. Wichtiger war jedoch die Begegnung mit den Mitgliedern der Gruppe und die kulturelle Betätigung. Es war schon etwas schwierig die sprachlichen Probleme zu überwinden, aber mit gutem Willen und mit Musik und Tanz gestaltete sich der Samstagabend zu einem gemütlichen Übungsabend. Beide Gruppen zeigten was sie können und tanzten auch zusammen. Zu dem gelungenen Abend trug auch sicher das im Freien gekochte Kesselgulasch und der Wein aus den Kellern der Mitglieder bei. In einem Gespräch mit dem Parlamentsabgeordneten Laszlo Keller konnte über die Problematik der Minderheiten in Ungarn, sowie die sprachliche und kulturelle Förderung gesprochen werden. Trotz aller Bemühungen und der bereits vorhandenen gesetzlichen Regelungen stößt die Umsetzung immer wieder auf finanzielle Schwierigkeiten und auch auf das

mangelnde Interesse der einzelnen ethnischen Gruppen. Nur wenn engagierte Personen sich bemühen, können Erfolge erreicht werden.
Kultureller Höhepunkt war der Sonntagmorgen. Bereits um 7 Uhr morgens zogen beide Gruppen in Festtagstracht zum Kalvarienberg. In einem gemeinsamen Gebet und einem Wort aus der Bibel, gedachten die Teilnehmer der Auferstehung des Herrn. Als Abschluss sangen die Mitglieder unserer Gruppe das Lied "Nach meiner Heimat". Nach dem Festgottesdienst tanzten beide Gruppen auf dem Platz vor der Kirche eine Auswahl ihrer schönsten Volkstänze. Kritischer Beobachter dieser Darbietungen war Joszef Wenczl, der Schöpfer der Choreographie "Veilchen blaue Augen". Mit viel Beifall bedachten die vielen Kirchenbesucher die Darbietungen beider Gruppen. Wie schwierig Kulturpflege ist, konnten wir aus den Äußerungen von Frau Großhable erkennen, die sich bemüht ein kleines Heimatmuseum zu gestalten und zu erhalten.

Am nächsten Tag geht die Fahrt nach Süden. In Szekszard werden wir von Mitgliedern des Deutschen Chores erwartet. In Bonnhard sind wir Gäste im deutschen Haus und werden von Mitgliedern der Trachtengruppe bewirtet und in Kakasd gestalten wir mit den deutschen Chören aus Kakasd, Zomba und Szekszard ein gemeinsames kulturelles Programm. Diejenigen die früher schon einmal in Szeksazrd waren, können feststellen, dass sich die Stadt weiter entwickelt hat. Neue Straßen mit Industriegebieten und Einkaufszentren, eine neue Fußgängerzone und viele renovierte alte Häuser prägen das Bild der Stadt. Besonders gefallen hat uns die Besichtigung einer "Lebzelter Bäckerei" und des Aussichtspunktes über der Stadt, von wo wir einen schönen Ausblick auf die Weinberge und die Tiefebene der Donau hatten. Abschluss des Aufenthaltes ist das gemeinsame Abendessen nach dem kulturellen Programm im Gemeinschaftshaus der Minderheiten in Kakasd. Bei einem ungarischen Gulasch, Wein aus den umliegenden Weinbergen und den alten deutschen Volksliedern, die von den Chören noch gepflegt werden, gestaltet sich ein schöner Abend an dem auch viele Erinnerungen an frühere Besuche, Bekannte und Freunde ausgetauscht werden.

Das Land wird immer flacher. Auf der Fahrt nach Sombor können wir erahnen was unter dem Begriff pannonische Tiefebene zu verstehen ist. Der Grenzübertritt nach Serbien gestaltet sich etwas schwierig. Vielleicht weil es mit der Verständigung nicht so klappt, oder weil mit den Fahrzeugpapieren etwas nicht in Ordnung ist oder ist es doch bekannt geworden, dass wir die erste Vertriebenen Trachtengruppe sind die in die ehemaligen Heimatgebiete reist. Verstärkt werden unsere Befürchtungen noch, als ein Grenzbeamter mit uns im Bus bis nach Sombor mitfährt. Dass diese Befürchtungen unberechtigt waren, hat sich im Laufe des Aufenthalts ergeben. Nach dem Grenzübergang ändert sich etwas am Aussehen der Landschaft. Es ist immer noch flach, aber die Häuser sind einfacher gebaut, nicht so gepflegt, die Felder sind größer aber

teilweise noch nicht bestellt, die Straßen sind schlechter und auch die Menschen sehen etwas bedrückter aus. Sombor ist eine interessante Stadt mit vielen historischen Bauten und mit etwas Farbe und Engagement könnte sie auch wieder eine schöne Stadt werden.
Unser erstes Ziel in Serbien ist Gakowo. Es ist schon ein bedrückendes Gefühl wenn man die Straße von Sombor in Richtung Gakowo fährt und einem bekannt ist wie die deutsche Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg hier in dieser Gegend in den Lagern in Gakowo und Kruschiwl zusammen geführt wurde. Überrascht ist man vom gepflegten serbischen Friedhof an dem man vorbeifährt und enttäuscht über das Aussehen des verwahrlosten ehemaligen deutschen Friedhofs. Dass die Gedenkstätte für die Opfer des Lagers nur über diesen Friedhof und den Kalvarienberg zu erreichen ist, erhöht noch die Betroffenheit über die Geschehnisse der damaligen Zeit. In bewegenden Worten schilderte Josef Jerger die Geschichte und die Bedeutung dieser Gedenkstätte. Bei einem Gang durch den Ort kann man noch vieles an schöner Bausubstanz erkennen, kann aber nur Bedauern, dass dies nicht gepflegt wird und langsam weiter verfällt oder einfach abgerissen wird um Platz für einen einfachen Neubau zu schaffen.
Für den Abend wurde zu einem deutschen Abend in das Heim der kroatischen Minderheit eingeladen. Obwohl wir keine Plakate gesehen haben und nach Auskunft von Herrn Beck die Zeitungen auch nicht vorab berichtet haben, ist der Saal mit ca. 300 Personen vollbesetzt. Wir sind es gewohnt bei einem Folkloreabend die Gefühle des Publikums zu spüren. Leider kommen diese Gefühle nur ganz schwach zum Ausdruck. Der Beifall ist mäßig und dass die Lieder mitgesungen werden ist nur an den Lippen der Besucher zu erkennen. Erst im Gespräch nach der Veranstaltung kommen einige Besucher zu uns und bedanken sich. Für alle ist es das erste Mal nach 60 Jahren, dass sie in der Öffentlichkeit ein deutsches Lied gehört haben und deutsche Volkstänze in den alten Trachten gesehen haben. Wir haben den Eindruck, dass sie dies alles noch nicht verstehen und begreifen können, dass dies jetzt, nach so vielen Geschehnissen und so langer Zeit, wieder möglich ist. Auch bei unserem nächsten Auftritt werden wir die gleichen Erfahrungen machen.

In Novi Sad werden wir im Parlament der Vojvodina mit Kaffee, Kuchen, Racki und anderen Getränken empfangen. In einem ausführlichen Gespräch schildert uns der stellvertretende Parlamentspräsident Egeresi die Bemühungen des Parlaments und der Regierung die politischen Beziehungen zu den Nachbarländern und besonders zu Deutschland und Österreich zu normalisieren und dabei die Minderheiten im eigenen Land zu unterstützen. Durch die Vertretung der Minderheiten im Parlament und der Benutzung der eigenen Sprache bei Parlamentsdebatten wurde in der Vojvodina ein kleines Europa geschaffen. Leider ist die deutsche Minderheit noch nicht im Parlament vertreten, da die Vertreter der deutschen Minderheit noch nicht die gesetzlichen Vorgaben erfüllen konnten. Er ist aber zuversichtlich, dass in naher Zukunft

auch die deutsche Minderheitenvertretung in deutscher Sprache an der Entwicklung des Landes mitarbeiten kann. Ebenso ist die Regierung bemüht die geschichtlichen Ereignisse zu bewerten und in der Öffentlichkeit unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte zu diskutieren und darzustellen.
Am Abend sind wieder ca. 200 Besucher in Backa Palanka im Saal um unsere Gruppe zu sehen und zu hören. Auch hier erleben wir die gleichen gedämpften Emotionen wie in Sombor und auch hier kommt erst in den Gesprächen nach der Veranstaltung die Freude über unseren Besuch zum Ausdruck.
Am nächsten Tag verlassen wir Serbien und fahren über die Donau nach Kroatien. Es ist gleich zu erkennen, dass das Land wirtschaftlich bereits weiter ist. Ob es gedanklich schon weiter ist müssen wir bei der Durchfahrt durch Vukovar bezweifeln. Gerade dieser Ort war im Krieg zwischen beiden Ländern hart umkämpft und als Wahrzeichen für die unverständlichen Zerstörungen steht der Wasserturm. An vielen Häusern sind noch immer die Einschüsse von Gewehren und Granaten zu erkennen, obwohl sich die Stadt bemüht die größten Zerstörungen zu beseitigen. Es ist still im Bus bei der Fahrt in Richtung Zagreb und weiter durch Slowenien bis nach Leibnitz in Österreich. Von dort aus werden wir am nächsten Tag wieder nach Hause fahren.

Was haben wir mit dieser Reise erreicht? Zunächst haben wir einen Auftrag unserer Satzung erfüllt. Wir haben neue Kontakte nach Zsambek geknüpft und alte Bekanntschaften im Süden Ungarns wieder belebt. In der Vojvodina konnten wir uns über die Geschichte und die politischen Entwicklungen informieren. Bei einigen Mitgliedern konnte das Interesse für die Heimatorte ihrer Eltern und Großeltern neu geweckt werden. Und die Verantwortlichen haben gesehen welche Schwierigkeiten es gibt die deutsche Minderheit zu sammeln und zu einer kulturellen Arbeit zu führen. Für die Teilnehmer war es ein schöne, interessante und anstrengende Fahrt deren Erkenntnisse für die weitere Arbeit genutzt werden kann.

16. Dezember 2007

# Weihnachtsfeier bei den Speyerer Donaudeutschen

Die Speyerer Donaudeutschen hatten für Sonntag, den 16. Dezember 2007 am Nachmittag zur ihrer Vereins-Weihnachtsfeier alle Mitglieder und deren Angehörige eingeladen. Die Organisatoren hatten ein sehr umfangreiches Liedblatt für die etwa 80 Gäste aufgelegt und so war es möglich, dass jeder auch mitsingen konnte.

Zu Beginn der Feier begrüßte erster Vorsitzender Siegfried Liebel die Gäste im Haus Pannonia bei gedämpftem Licht im Haus. Es zeigte sich gespannt auf das kommende Programm, das die eigenen Trachtengruppen vorbereitet hatten. Die Gäste sollten in einem Weihnachtspiel ganz anderer Art Kinder und Jugendliche erleben, die einmal "Richtiges Weihnachten in Bethlehem" erleben wollten. So machten sich zwei Mädchen auf, Weihnachten nicht zu Hause bei saus und braus, sondern in Bethlehem zu erleben. Sie durchwanderten verschiedene Stationen, wo sich weitere Mädchen und Jungs dieser Reise anschlossen. Sie ließen die verschiedensten Weihnachtsaktivitäten bei uns hier zurück auf dem Weg zum "richtigen Weihnachten". Nach langer Reise sind sie dann auch an ihren gewünschten Ziel angekommen - der Krippe in einem Stall in Bethlehem, wo das Jesuskind, Maria, Josef, Engel, Hirten und die heiligen drei Könige zusammen trafen. Ergebnis dieser Reise: Ein "richtiges Weihnachten" ist nicht nur in Bethlehem - sondern Überall, wo sich Menschen aufhalten.
Diese "Reise" wurde immer wieder von Liedern zur Weihnacht unterbrochen, die von der Erwachsenen-Trachtengruppe oder gemeinsam gesungen wurden. Das Liedgut hierzu war ein bunter Reigen durch die Weihnachtswelt. "Winter Wonderland", "Alle Jahre wieder", "Withe Christmas", "O Tannenbaum", "Dickie rote Kerzen", "Mary´s Boychild" und das "Feliz Navidad" wurde gesungen und die Gäste sangen kräftig mit. Abschließend hörte man das Lied "Last uns froh und munter sein", das dann auch den Nikolaus in das Haus rief. Wie er betonte, sei er gekommen, die Kinder zu beschenken - aber erst wollte er weihnachtliche Gedichte und Geschichten von den Kindern hören. Die Kinder ließen sich nicht lange bitten und Advends- und Weihnachtsgedichte und -geschichten wurden zu Gehör gebracht. Der Nikolaus erkannte sofort, dass sich die Kinder sehr viel Mühe gaben und hatte für jedes Kind im Haus Pannonia auch etwas in seinem großen Korb dabei. Alle Kinder kamen zum Nikolaus - die Kleinen etwas verschämt, dafür die größeren etwas Mutiger - und holten sich ihr Geschenk ab. Danach verabschiedete sich der Nikolaus und wurde von den Gästen musikalisch mit den Liedern "Oh du fröhliche", "Stille Nacht" und "I wish you a Merry Christmas" hinausgeleitet.
Abschließend dankte Vorsitzender Liebel den Akteuren und all denen, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen hatten. Er erwähnte, den Geist der

Weihnacht nicht zu vergessen - Liebe in sein Herz zu lassen. Vielfältige Arbeit sei vor Weihnachten zu Hause erforderlich. Auch im Verein sei die Liebe zur eigenen Geschichte, zum Haus Pannonia und zur Gemeinschaft erforderlich. All dies solle man mit einbeziehen in den Geist der Weihnacht und er wünschte Allen eine frohe Weihnacht und in der Zukunft den notwendigen Zusammenhalt, sowie ein glückliches neues Jahr 2008.
Nach dieser Feierstunde saß man noch lange in gemütlicher Runde beisammen, ehe sich die Familien nach Hause verabschiedeten.